

Zeitschrift: Der schweizerische Republikaner
Herausgeber: Escher; Usteri
Band: 3 (1799)

Artikel: Fürst, Stauffacher und Melchthal, im Namen der helvetischen Patrioten, an den B. Reubel, Mitglied des Raths der Alten in Paris
Autor: Fürst / Stauffacher / Melchthal
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fürst, Stauffacher und Melchthal, im Namen der helvetischen Patrioten, an den B. Reubel, Mitglied des Raths der Alten in Paris.

(Aus dem Journal des hommes libres, Nro 7, vom 16. Messidor VII. übersetzt.)

Nachstehender Brief darf nur als Vorbericht zu einer ausführlicheren Arbeit, die nicht sogleich erscheinen kann, angesehen werden; der enge Raum der Tagblätter und die dringenden Zeitumstände nöthigen uns, dieselbe einstweilen in kleinen Bruchstücken bekannt zu machen, ehe sie in einer zusammenhängenden Schrift wird erscheinen können. Dann nur wird man dieselbe gehörig zu beurtheilen im Stande seyn, und sich überzeugen können, daß selbst alle jene Stellen, die einzeln ausgehoben, übertrieben erscheinen könnten, nur die strengste Wahrheit enthalten.

Fürst, Stauffacher und Melchthal, im Namen der helvetischen Patrioten, an den B. Reubel.

Der Ruhm unsrer Vater und die Tugenden unsers Volkes, gestatteten uns lange Zeit ein Stillschweigen der tiefsten Verachtung über Verbrechen, die, unsers Widerstandes unerachtet, das Vaterland des noch vor kurzer Zeit glücklichsten und ruhigsten Volkes der Erde zerstörten. — Die Ehre der Franzosen-Nation, der Menschheit höheres Interesse und unser Verzweifeln selbst, geboten uns, nicht früher die ersten Ursachen der Mord- und Brand-Scenen in Unterwalden, der Verheerungen von Graubünden, von Uri und Schwyz, der Zugrunderichtung des Wallis, der gänzlichen Erschöpfung Helvetiens, seiner Unterjochung und aller der Greuel-Scenen, die diese Resultate deiner Verbrechen B. Reubel und der Mithaten deiner Creaturen begleitet haben (1), zu enthüllen. — In Besitze der Achtung des ganzen Erdensundes und der öffentlichen Meinung von ganz Europa, wollten wir so lange schweigen, als wir fürchten konnten, durch unser Reden die scheußliche Freude zu erhöhen, die du den gegen das Glük der Völker verbundenen Despoten bereitest, indem du ihnen, durch das Unglük unsers Landes, einen Vereinigungspunkt gewahrst, den sie vorher nicht hatten.

Reubel! wir hatten gehofft, dein eisern Gewissen sogar, würde der Last alles Jammers unterliegen, dem du die helvetische Nation — so würdig eines bessern Looses — übergabest. Hatte eine ewige Gerechtigkeit ihre Strenge gegen einen Verres und gegen Carrier eingeübt, so dürfen wir erwarten, es wäre

(1) Man darf nicht vergessen, daß die Angelegenheiten Helvetiens der besondern Sorge des Direktor Reubels übergeben waren; das Verhältniß, das zwischen seinem Betragen und allen unglücklichen Ereignissen in Helvetien statt findet, wird sich aus den in der Folge mitzutheilenden Belegen ergeben.

unnöthig, sie gegen die Räuber und Mörder, die du in unser unglückliches Vaterland gesandt hast, zu unterstützen. Wir fanden zu viel Aehnlichkeit zwischen dem Schicksale Helvetiens und jenem der Vendee, um glauben zu können, daß, bei dem grauenvollen Entsetzen, das so oft uns unsre Blicke von den Greueln, die das erste dieser Länder verheerten, abwenden ließ, die Urheber derselben dem Schicksale der Ungeheuer entrinnen könnten, die den Wohlstand der zweiten dieser allzu unglücklichen Gegenden zerstört haben.

Schon zweifelten wir nicht mehr, du würdest zugleich mit der Nothe, welche die Früchte deiner Verbrechen theilte, und die der schützende Geist der Republik, in das Nichts, aus welchem sie nie hatte hervortreten sollen, zurückwirft, vernichtet werden — und unsere Großmuth gesellte sich als neuer Grund hinzu, ein Stillschweigen nicht zu brechen, dessen Ursachen wir so eben auseinander setzen. —

Allein, das Uebermaß deiner verbrecherischen Kühnheit muß auch der großmüthigsten Geduld endlich Schranken setzen; — da es dir nicht genügt, uns mit dem Blute unsrer Brüder überschwemmt, in die harteste Sklaverei versetzt, und des Ueberflüssigen nicht allein, sondern auch des Nothwendigen beraubt zu haben, — da, nach dem schamlosen Hohne, womit du längst unser Unglük behandelt hast (2), du es wagst, die Unverschämtheit so weit zu treiben, um selbst im Senate zu versichern, wir wären niederrachtig genug, deine Ketten zu küssen, und die Aufseher des Bosewichts, der deinen Hölleplanen am besten diene, zu wünschen, — so erklären wir dir nicht minder öffentlich, als du offenlich uns Lohn sprichst, — daß du uns wenigstens unsere Ehre nicht rauben sollst, das einzige Gut, das uns übrig bleibt, das uns theurer ist, als unser Leben, und alles, was das Leben lieb machen könnte. Weil du uns dazu nöthigst, so werden wir sereifliche Wahrheiten enthüllen; in allen Tagblättern, die sich's zur Ehre machen wollen, sie zu sammeln, sollen u antastbare Beweise deiner Schandtaten bekannt gemacht werden; und wir laden in es alle konstituirten Gewalten, alle rechtschaffenen helvetischen Bürger ein, und fordern sie auf, uns bei der Arbeit zu unterstützen, zu deren Ausführung wir uns gegenwärtig verpflichten.

(2) Unter mehreren andern Zügen, ist uns folgender von sehr guter Hand bekannt geworden. Bei dem ersten Besuche, welchen der B. Zeitner, bevollm. Minister der helvetischen Republik, dem Direktor Reubel machte, beantwortete dieser das herzerreißende Gemälde, welches ihm von dem schon damals wahrhaft traurigen Zustande Helvetiens gemacht ward, dadurch, daß er einen Bedienten rief, um sich nach dem Befinden eines Hundes zu erkundigen, der ohne Zweifel dem B. Reubel näher am Herzen lag, als eine achtungswerthe Nation von zwei Millionen Menschen? Bleibt eine solche Abscheulichkeit weit hinter dem Rastatter-Morde zurück?